

རུས་ཀྱི་ཡུན་སྤང་རིག་པའི་རྣམ་པ་མང་།

གང་ཞིག་གཅེས་པ་དེ་ནི་བསྟེན་པར་གྱིས།

Da die Dauer der Zeit kurz, die Fächer des Wissens viele sind, so soll man dasjenige, was am vorzüglichsten ist, festhalten. Sch.

92. Auch MBH. 12, 4908.

94. Auch beim Schol. zu DAĞAR. S. 92 in der von uns aufgenommenen Fassung.

96. KĀN. VIII, ÇI. 32:

ཀྱུ་པ་པོ་མེད་པར་འབྱུག་མི་བྱ། ། སྤང་མེད་གཙོ་བོ་བྱེད་པ་དང་།

གཙོ་མེད་ཡོད་པར་གནས་མི་བྱ། ། ཀྱུ་པ་པོ་མ་ཁས་ཡོད་གནས་པར་བྱ།

Wo kein König ist, soll man nicht wohnen, wo ein Weib die Herrschaft ausübt und wo Anarchie ist, soll man nicht wohnen, wo ein weiser König ist, da soll man wohnen. Sch.

99. b. Lies *सस्ये* (*Korn, Getraide*) und vgl. zu 41.

103. Vgl. MBH. 5, 1503 und R. 5, 13, 5.

106. Nig. Niri ÇI. 21:

བྱ་བ་མི་ལྷོགས་ཚུམ་པར་བྱེད་པ་དང་། ། ཚོགས་དང་འཁོན་ཞིང་སྟོབས་ལྡན་དག་ལ་སྐྱེལ།

སྤང་མེད་ལ་ནི་ཡོད་བརྟན་བྱེད་པ་སྟེ། ། འཆི་བདག་བཞི་བོ་སྟོ་ཡི་རྩང་ན་སྤྲོད།

Das Anfangen einer unausführbaren Sache, der Hader mit einem Haufen, das Streiten mit einem Mächtigen und das Vertrauen auf ein Weib sind vier Todesgötter, welche an der Thür warten. Sch.

119. a. Lies *अक्षर्विषमय्यो*.

121. Auch KUALAJ. 94, b. d. Statt *नाभूवन्* hätten wir *मा भूवन्* in den Text aufnehmen sollen; vgl. KATHĀS. 42, 114. Der Spruch ist doppelsinnig: *Höhlungen* und *Risse*, *Blößen*; *Dornen* und *Feinde*; *Stricke* und *Tugenden*, *Vorzüge*.

123. RAY. ÇI. 132:

སྟོག་ལ་བབ་ཀྱང་སྟོ་ལྡན་ཉིད། ། དང་གཙང་ཡོད་ཏན་འདོར་མི་བྱེད།

རྩང་ནི་མེ་ཡིས་སྟགས་ན་ཡང་། ། རང་བཞིན་དཀར་པ་མི་འདོར་རོ།

Auch wenn es an's Leben geht, giebt der Weise die Tugend des reinen Naturells nicht auf; die Muschel giebt, auch wenn sie durch Feuer verbrannt wird, ihre weisse Natur nicht auf. Sch.